

2. Advent - Lesejahr C

Bibeltext: : Lk 3, 1-6

Ein Mann in der Wüste ruft, dass Gott kommt

Vor vielen tausend Jahren lebte ein Mann. Der Mann hieß Jesaja. Jesaja konnte in seinem Herzen mit Gott sprechen. Jesaja schrieb alles in ein Buch auf, was Gott in sein Herz sagte. Alle Menschen können das Buch von Jesaja lesen. Dann wissen die Menschen, was Gott gesagt hat.

Jesaja hat auch aufgeschrieben: Daran können die Menschen merken, dass Gott kommt: Vorher steht ein Mann in der Wüste. Der Mann ruft laut. Der Mann ruft: Macht euch für Gott bereit.

Eines Tages stand wirklich ein Mann in der Wüste. Der Mann hieß Johannes. Johannes rief laut:

Macht euch bereit. Gott kommt zu euch. Macht nichts Böses mehr. Lasst euch taufen. Geht Gott entgegen. Bald könnt ihr Gott sehen.

© evangelium-in-leichter-sprache.de

Für Erwachsene:

Was sucht denn eine solche Aufzählung von Herrschern in der Bibel? Ein Wort Gottes kann so etwas ja nicht sein, denn das ergeht erst einige Zeilen später. Der feierliche Beginn ist kein Zufall, sondern eine genau entworfene Ouvertüre: Die Botschaft Christi bleibt nicht in abstrakten, weltabgewandten Sphären, sondern geht die Menschen hier und jetzt an, mitten in Politik und öffentlichem Leben. Noch eine weitere Aussage ist aus dem Text zu ziehen. Für all das, was uns die Bibel berichtet, gibt es einen klar zu definierenden Anfang. Das Wort Gottes kommt nicht schleichend, also erst einmal etwas unklar oder nur zum Teil, dann später mehr. Nein, das Wort Gottes hat keine Vorläufer und keine Teile, und bevor Gott Mensch geworden ist, hatten wir seine Botschaft nicht. Überhaupt nicht. Das Evangelium ist etwas völlig Neues, eine Zeitenwende. Grenzenlose Liebe, die ohne Vorbedingung geschenkt wird und an nichts Geschaffenem ihr Maß nimmt, gibt es im Judentum nicht und überhaupt in keiner anderen Religion. Die Botschaft Christi ist auch mit nichts vergleichbar. Denn nichts anderes ist über den Tod hinaus relevant. Nichts anderes kann unsere Angst entmachten, die aus dem Bewusstsein der Sterblichkeit herrührt, nur die Zusage, dass aus der unüberbietbaren Liebe Gottes selbst der Tod nicht herausreißen kann.

Da braucht es manchmal einen feierlichen, langen Vorspann, um die Bedeutung des Gesagten zu verstehen.

(Diakon Dr. Andreas Bell)

Für Kinder:

„Den Jesus, den hat's doch wirklich gegeben, der ist doch keine Märchenfigur? Der hat doch wirklich gelebt?“ das hat einmal ein Mädchen im Kommunionunterricht gefragt.

Ja, Jesus hat wirklich gelebt!

So eine Frage haben sich die Menschen früher auch gestellt. Darum hat der Evangelist Lukas am Anfang seiner Jesusgeschichte aufgeschrieben, wer damals, zur Zeit Jesu, in Israel und Umgebung regiert hat und wer wichtige und bekannte Persönlichkeiten waren – die Stars der damaligen Zeit. Für die Leser war das die Bestätigung: in dieser Zeit hat Jesus wirklich auf Erden gelebt.

Jetzt sagst du aber: in der Bibelstelle ist doch gar nicht von Jesus die Rede!

Das stimmt – und stimmt nicht.

Zunächst ist von Johannes die Rede, und der war der Cousin von Jesus.

Johannes sagt: Bereitet dem Herrn den Weg! Er damit meint Jesus, Gottes Sohn.

Wichtiger aber ist, was er über Jesus sagt: „Alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.“ Egal, ob die Menschen traurig sind ‚wie in einem tiefen Tal‘ oder ob sie sich toll fühlen ‚wie auf einem hohen Berg‘: wenn das Heil, wenn Jesus kommt, wird alles gut.

Übrigens hat nicht nur Johannes von Jesus gehört und erzählt. Seit vielen Jahrhunderten tun das die Menschen. So auch der Hl. Nikolaus, dessen Fest wir heute feiern.

(Martin Bartsch)

